

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 35 (1886)

Vorwort

Autor: Blösch, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort.

Als der verdiente Ludwig Lauterburg im Jahre 1851 zum ersten Male sein Berner Taschenbuch aussandte, hätte er wohl kaum die Hoffnung hegen dürfen, daß dasselbe auch für 1886 zum 35. Male, fast unverändert in Gestalt und Gehalt, noch erscheinen werde. Neben den zahlreichen Veröffentlichungen mehr oder weniger verwandter Natur, den periodisch erscheinenden und den Einzelschriften, die seither aufgetaucht sind und immer wieder auftauchen, ist es freilich nicht leichter geworden, einerseits dem Zweck entsprechende Arbeiten, andererseits der Arbeit entsprechende Leser zu finden.

Unser Jahrgang beginnt, wie üblich, mit der Lebensbeschreibung eines Berners; aber es ist dies Mal weder eine hervorragende Heldengestalt aus der Geschichte der Vergangenheit, noch ein Mann, der, erst aus unserer Mitte abgerufen, noch im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, immerhin doch eine Persönlichkeit, deren Wesen und Wirken den ältern Bewohnern unserer Stadt lebhaft erinnerlich ist und nicht vergessen werden durfte. Im Uebrigen ist der Inhalt so zusammengestellt worden, wie er eben sich geboten hat. Wer überhaupt in irgend einer Richtung sich für bernisches Leben und Treiben

interessirt, wird auch etwas finden, was ihm Freude macht, sei es nun das merkwürdige dramatische Produkt eines unbekannten bernischen Dichters aus dem 16., oder die populären Kriegslieder aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, seien es die wohlgemeinten Anregungen der dreißiger Jahre zur Hebung der Armenerziehung, oder die Thaten der Berner im Schwabenkriege, oder der großartige Spekulationsgeist Beat Fischer's, des ersten Gotthardunternehmers, der sich — für seine Zeit — wohl neben den heutigen Eisenbahnerbauern und Tunnelbohrern zeigen darf.

Die beiden Kunstbeilagen können keine großen Ansprüche erheben. Gar zu gern hätte der Herausgeber als Illustration zu den Kriegsliedern von 1792 ein aus jener Zeit stammendes Blatt beigegeben, welches die Typen sämmtlicher Contingente der damaligen eidgenössischen Armee in ihren verschiedenen Uniformen und Fahnen in getreuer Abbildung darstellt. Der Verleger durfte es leider der Kosten wegen nicht wagen. Das nun als Ersatz gebotene Bild ist die Copie eines nicht übel gelungenen Aquarellgemäldes, welches der Stadtbibliothek gehört. Das Berner Taschenbuch ist in der nämlichen Lage, wie so viele andere Dinge: bei größerer Unterstützung könnte es auch noch mehr leisten, um seinen Zweck zu erreichen; es sei dem Wohlwollen der Berner zu Stadt und Land auch dießmal empfohlen vom

Herausgeber.

Bern, im Dezember 1885.